

43. Frieden und Krieg

Als man im März 1871 in patriotischem Überschwang nach dem Sieg über Frankreich und der Reichsgründung an der Deggendorfer Donaubrücke eine „Friedenseiche“ pflanzte, wünschte man, daß an dem Baum *immerdar nur friedliche und glückliche Generationen vorüberwandeln sollen.*



Der Deggendorfer Stadtplatz 1880/90 (Privat)

Die Deggendorfer genossen das Ende des Jahrhunderts und das Leben am Anfang des 20. Jahrhunderts. Das Kaufhaus Merkur vermittelte den Damen der Oberschicht die Lebensart der mondänen Welt, wenn es der Frau Aschenbrenner, *Bierbrauereibesitzer*, die Ankunft der neuen Hutmodelle aus Frankreich – dem „Erbfeind“! – mit einer in Paris aufgegebenen Ansichtskarte der *Avenue des Champs-Élysées* ankündigte. Das *VIII. Niederbayr. Bezirks-Turnfest* fand in Deggendorf statt und man wünschte sich *Gut-Heil*. Und wenn sich die *Vereinigung ehem. Angehöriger d. kgl. B. 16. Inf. Rgt. Deggendorf & Umgebung* mit dem Wahlspruch *In Treue fest* zu ihren Kameradschaftsabenden trafen, schwelgte man in Erinnerungen an das schöne Leben in der Alten Kaserne draußen vor der Stadt mitten im Grünen. Die 43 Friedensjahre bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges wurden vielen Menschen allmählich zu lang, man hoffte auf ein „reinigendes Gewitter“, aus dem Deutschland mächtiger denn je hervorgehen sollte, und niemand wußte, daß mit dem „Großen Krieg“ und der Revolution vom November 1918 alles anders werden würde.



Die Metzgergasse um 1910 (Privat)

Einige Auszüge aus dem „Deggendorfer Donauboten“ von 1913 und 1914 spiegeln das Leben vor und während des Krieges wider.

1913: In Hengersberg werden Manöver abgehalten; nach dem Motto *schön ist es ein Soldat zu sein*, werden für die Rekruten Exerzitionen abgehalten; am 15. Oktober *lodern die Feuer* in Deggendorf zur Erinnerung an die „Völkerschlacht bei Leipzig“ von 1813 und die *Kavallerie-Vereinigung* lädt zu einem Familien-Abend mit 2 *militärisch-humoristischen Possen* im Schwarzmannaal ein. Der *Grußverein* ist auch in Deggendorf aktiv und propagiert das *Behüt dich Gott!* als *Deutschen Gruß* statt des *undeutschen Adjeu*. Es sei eine Ehrenpflicht eines jeden Deutschen die Fremdwörter abzuschaffen: *Schlips* statt *Krawatte*, *Umbang* statt *Cape*.

1914: Bei der Musterung im Landwehrbezirk Deggendorf im März sind von 731 künftigen Soldaten 278 untauglich – ob sie dadurch mit ihrem Leben davonkommen oder später doch noch tauglich geschrieben werden? Im „Bayerischen Hof“ läuft der Film „Die letzten Tage von Pompeij“ – das Buch hatte der Deggendorfer Schriftsteller Otto von Schaching aus dem Englischen übersetzt – und man diskutiert deutsche Waffenlieferungen an Irland, die gegen England eingesetzt werden würden. Stolz ist man auf den Vergleich der Bier- und Weinlokale pro Einwohner in München und Deggendorf: In der Landeshauptstadt kommen 340 Menschen auf ein Lokal, in Deggendorf nur 213! Die Zündholzfabrik Marienthal sucht fleißige Arbeiterinnen und der Donaubote druckt den Fortsetzungsroman von F. Wichmann *So hat Gott sie geschlagen*. Das Wein-Restaurant Wiedemann lädt im Juni zur Ananas-Bowle



Die Pflegasse um 1900 (Privat)



Die Bahnhofstraße um 1910 (Privat)

ein. Auf dem Ferkelmarkt werden 274 Tiere zum Preis von 22–34 Mark pro Paar angeboten. Vier Jahre später kostet ein Paar den *unerhörten Preis von 320 Mark!* Am 16. Juni stattet König Ludwig III. *nebst Königin und Prinzessinnen* der Stadt einen Kurzbesuch ab; P. Bonifatius Rauch aus Metten schreibt dazu das Gedicht *Gott schütze und erhalte immer das königliche Haus Wittelsbach*. Der König dankt vier Jahre später ab. Nach dem 10. Gau-turnfest in Hengersberg werden die Ereignisse auf dem Balkan wichtiger. In zahlreichen Extrablättern erfahren die Deggendorfer alles über das Attentat von Sarajewo, das Österreichische Ultimatum an Serbien, die Haltung Rußlands und die Kriegsvorbereitungen in Europa, doch glaubt man an eine Lokalisierung des Krieges bei den *Rastelbindern und der Mördergesellschaft da drunten*. Trotz der deutschen Kriegserklärung an Rußland und Frankreich und der allgemeinen Mobilmachung wird das Büchelsteinerfest *in herkömmlicher Weise* am 3. August gefeiert. In der Nacht zum 1. August singt eine große Menschenmenge vor dem Bezirkskommando patriotische Lieder. Zur gleichen Zeit fährt der Lallinger Postillion zum letzten Mal seine Strecke. Er bläst dabei *Die Wacht am Rhein*. Die Stadt erhofft sich von den positiven Untersuchungen der Stahlquelle in Mietzing (*doppelsaures Eisenoxydul*) des Dr. Zehnders eine künftige Verwertung – nach dem Krieg denkt niemand mehr daran. Die Pfarrpredigt für die Soldaten hat den Titel *Was soll man tun?* Vorgeschlagen wird eine kleine Wallfahrt auf den Geiersberg oder nach Halbmeile und – *den Tod gottergeben hinnehmen...* Ein junger Mann wird in der Stadt als serbischer Spion verdächtigt, aus dem Gasthaus gezerrt und mißhandelt. Er war ein tschechischer Drechslergeselle, der *dem Rufe seines Kaisers nicht gefolgt ist*. Der beginnende Krieg heißt im Donauboten der *Deutsche Befreiungskrieg*; die deutschen Bischöfe erlauben Erntearbeiten an Sonntagen; sieben Söhne des Hauptlehrers Grauminger vom Ulrichsberg ziehen ins Feld und der Stadtmusiker Theo Haimerl zieht ein letztes Mal mit seiner Kapelle durch die Stadt. Die Deggendorfer Damenwelt strickt Socken für die Soldaten, und eine Suppenanstalt für Kinder, deren Ernährer im Krieg sind, wird eingerichtet: Bald sind schon 400 Kinder angemeldet. Die Ermahnung des Pfarrers zur Ersten Hl. Kommunion steht unter dem Motto *Kinderkreuzzug*. In der Zeitung werden die ersten Verlustlisten der königlichen bayerischen Armee abgedruckt und ein Verbot, den Kriegsgefangenen in Oberschleißheim *Liebesgaben* zu schicken. Der erste Kriegstote aus Deggendorf ist Leutnant Alois Wolfeseder, über den ein ergreifendes Gedicht geschrieben wird. Dann werden die Todesanzeigen immer zahlreicher: Jakob Hiendlmayer aus Rettenbach, Georg Kandler, Steinmetz von Obermettenwald, der Streibl-Sohn aus Hengersberg und zahllose andere. Lazarette werden in Deggendorf, Mainkofen und Metten eingerichtet und viele Feldpostbriefe verherrlichen immer noch den Kriegseinsatz. Deutschland ist der *einzigste Freund der Mohammedaner*, lesen die Deggendorfer und im November ist die Stadt beflaggt bei der Feier *des großen Sieges über Rußland* – die Mittelschüler haben schulfrei. Deggendorfer Ereignisse werden immer seltener gedruckt, die Kriegsnachrichten füllen fast die ganze Zeitung. Das Jahr



Postkarte des K. B. Landsturm-Inf. Bataillons Deggendorf (Privat)

Karte aus Maubeuge/Belgien an seine Tochter Johanna in der Metzgergasse 15: *Liebe Johana! Dein Brieflein hab ich erhalten, auch die Keks sind schon vor 3 Tagen gekommen waren nur fein heute habe ich mir das halbe Züngerl geleistet. morgen die andere Hälfte war ser fein, (viele Grüße an Mutter) Dein Vater.* Ob sich die beiden einmal wiedergesehen haben?

JM

klings aus im Gasthof Schwarzmann mit einem großen patriotischen Lieder-Konzert der Stadtkapelle Haimerl und einem Vaterländischen Weibnachtskonzert der Sängertgruppe *Almrausch-Edelweiß* mit den neuesten Kriegsliedern: *Fern in Frankreich, Lied des Verbannten, Im Schützengraben* – dazu gibt es vorzügliches *Hofbräu, hell und dunkel*. Im Jahr darauf gibt es nur noch *Kriegsbier* mit 3,5 – 4 % Stammwürze, der Liter Dunkles für 30, Helles für 32 Pfennig, und zwei fleischlose Tage in der Woche werden angeordnet. Auf Anordnung des Reichskanzlers darf an diesen Tagen Fleischbrühe verkauft werden. Der Stadt stehen noch entbehrungsreiche Kriegsjahre bevor. Am 18. August 1915 schickt Josef Nirschl, Angehöriger des *K.B. Landsturm-Inf. Bataillons Deggendorf* eine